

# Hier lernen die Lehrer von morgen

Rund 73 Prozent der Studenten an der Europa-Universität sind Lehramtsstudenten – das prägt das gesamte Campusleben

Inga Gercke und  
Victoria Lippmann

**FLensburg** Wer an der Europa-Universität Flensburg (EUF) über den Campus läuft, merkt schnell: Hier studieren auffallend viele Lehrer in spe. In den Seminarräumen wird über Didaktik diskutiert, in der Mensa über Praktika. Die erste Frage beim Kennenlernen lautet oft nicht „Wo kommst du her?“, sondern: „Welche Fächer studierst du?“

Und tatsächlich: Flensburg ist längst eine Lehramts-Hochburg geworden. Nach Zahlen der EUF, an der man im Studiengang Bildungswissenschaften zwischen 27 Unterrichtsfächern wählen kann, waren im vergangenen Jahr insgesamt 5648 Studierende an der Europa-Universität eingeschrieben. 4118, rund 73 Prozent aller Studenten an der EUF, sind also Lehramtsstudenten.

Dass so viele junge Menschen ausgerechnet in Flensburg Lehramt studieren, hat verschiedene Gründe. Wir haben uns auf dem Campus umgehört.

„Ich wollte einfach ans Wasser“, erzählt die 23-jährige Ly May, die Deutsch und Philosophie auf Grundschullehramt studiert. „Das ist tatsächlich der Hauptgrund.“ Flensburg habe sich deshalb „einfach richtig angefühlt“.

Andere landen eher zufällig hier. Malte Hassold aus Brandenburg wollte ursprünglich Geschichte und Politik auf Lehramt studieren – eine Kombination, die er in Berlin und Brandenburg nicht fand. Also zog er hierher. „Mein Traum war jetzt nicht unbedingt Flensburg“, sagt der 21-Jährige. „Aber ich bin dann einfach hier geblieben.“

## Mundpropaganda

Viele berichten von ähnlichen Beweggründen: kleinere Stadt, überschaubarer Campus, kurze Wege. „Gemütlich und schnuckelig“, nennt es Annika Dröge (21) aus Niedersachsen. Sie habe bewusst keine große Universität gewollt. Außerdem habe ihr eine frühere Kollegin die Uni „wärmstens empfohlen“, sagt sie. „Und das kann ich nur bestätigen.“

Auch die Studienstruktur scheint viele zu überzeugen. Lehramtsstudent Malte Hassold hat den Eindruck, dass in Flensburg das spätere Unterrichten stärker mitgedacht werde als an anderen Universitäten. „Es wird hier ganzheitlicher gedacht“, sagt er. Fachwissenschaft und Didaktik seien enger miteinander verbunden.

Gleichzeitig sorgt der hohe Lehramtsanteil auch für eine ganz eigene Campus-Kultur. Annkathrin Welskopp (24), die Mathematik und Sachunterricht auf Grundschullehramt studiert, stellt fest, dass Gespräche über das Studium allgegenwärtig seien:



Findet Kinder „sehr inspirierend“, sagt Annkathrin Welskopp.



Die Fächerkombination Geschichte und Politik zog Malte Hassold nach Flensburg.



Kam auf Empfehlung einer Kollegin nach Flensburg: Annika Dröge aus Niedersachsen.



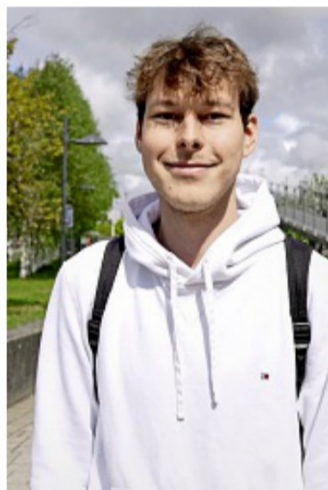
Emma Böhm zog für ihre Fächerkombination Englisch und Kunst nach Flensburg.



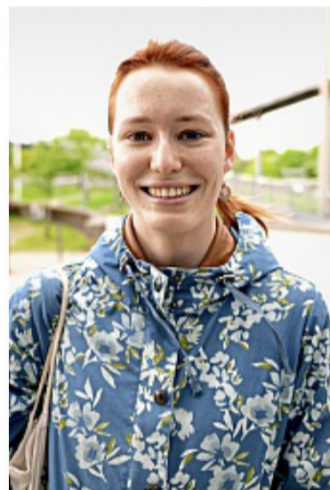
Ly May wollte unbedingt am Wasser wohnen und deshalb fiel die Wahl ihres Studienortes auf Flensburg.



Lotta Vieth ist im Masterendspurt. Sie würde sich ab und an etwas mehr Mischung auf dem Campus wünschen.



Lasse Schmidt (25) möchte irgendwann Kindern beim Sportunterricht Teamgeist vermitteln.



Josefine Duthel (19) ist in Bayern aufgewachsen und möchte den Notendruck, der in Bayern herrscht, nicht unterstützen.

„Die erste Frage ist eigentlich immer, welche Fächerkombi man hat.“ Ihre Motivation, Lehrerin zu werden? „Ich finde Kinder sehr inspirierend, wie die denken und ja, ich mag das einfach, weil das noch so unbeschwert ist und man sich da gut was abgucken kann, finde ich.“

## Viele „soziale Menschen“

Wie viele andere auch ist Studentin Emma Böhm aufgrund ihrer Fächerkombination, in ihrem Fall Kunst und Englisch, nach Flensburg gekommen. Sie schätzt ihre Lehramtskollegen und beschreibt sie als „sehr empathische, nette, soziale Menschen“.

Andere wünschen sich gelegentlich mehr Durchmischung. „Es ist schon eine Bubble mit irgendwie sehr vielen dieser ‚Grundschul-Mausis‘“, sagt Masterstudentin Lotta Vieth. Sie kommt gebürtig aus Göttingen und wollte „eigentlich einfach nur weg“, sagt sie. Irgendwie ist sie dann in Flensburg gelandet.

Die Motivation bei den meisten: „Ich arbeite gern mit Kindern.“ Was sich erst wie ein Klischee anhört, ist von vielen aber durchdacht: Lasse Schmidt zum Beispiel – angehender Sport- und Sachkundelehrer – entschied sich nach einem Bundesfreiwilligendienst im Kindergarten für das Grundschullehramt. „Da kann man wirklich noch auf Kinder einwirken“, sagt der 25-Jährige. Besonders im Sportunterricht gehe es nicht nur um Noten, sondern auch um Teamgeist und Persönlichkeitsentwicklung.

Andere beschreiben den Lehrerberuf eher pragmatisch. Malte Hassold sagt: „Weil mir das Spaß macht, Leuten Sachen zu erklären.“ Diese Motivation habe er schon seit der siebten Klasse.

Andere, wie Josefine Duthel (19) aus Bayern, treibt ein bestimmter Grund in den Norden. „Das Schulsystem in Bayern ist katastrophal. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass viele Kinder in diesem System psychisch krank werden, totalen Notendruck und Angst vor der Schule bekommen. Ich wollte aber trotzdem unbedingt mit Kindern arbeiten, weil ich den Beruf toll finde – deshalb wollte ich weg aus Bayern“, sagt die Englisch- und Geschichtsstudentin. Auf Flensburg fiel die Wahl, weil ihre Großeltern hier leben.

Warum Menschen auf Lehramt studieren, hat also ganz unterschiedliche Gründe. Und auch, warum es Flensburg geworden ist. Für einige ist es die Nähe zum Meer, für andere die Campus-Kultur, die durch Tausende Lehramtsstudenten geprägt ist.

► Ein Video zu diesem Beitrag finden Sie, wenn Sie den QR-Code scannen.



## 1946 NOCH EIN PROVISORIUM IN RUINEN

### Wie Flensburg zur Hochburg fürs Lehramt wurde

Wer in Norddeutschland „auf Lehramt“ studieren will, landet oft in Flensburg. Dass die heutige Europa-Universität Flensburg (EUF) zu einem der wichtigsten Ausbildungsorte für Lehrkräfte im Norden wurde, hat vor allem historische Gründe. „Die EUF hat durch ihre Gründungsgeschichte eine besondere Verpflichtung zur Demokratieerziehung“, sagt der Historiker Sebastian Lotto-Kusche. Er arbeitete an der Studie „Lehrkräfte für die Demokratie? Gründung, Personal und Programm der Pädagogischen Hochschule Flensburg“ mit, die zum 75-jährigen Bestehen der Hochschule im Jahr 2021 veröffentlicht wurde.

#### Gründung unter britischer Flagge

Alles begann kurz nach dem Zweiten Weltkrieg. Im März 1946 eröffneten die britischen Besatzer in der ehemaligen Marineschule Mürwik die Pädagogische Hochschule (PH) Flensburg. Damals wurden 92 Absolventen von sechs Dozenten unterrichtet. Die Briten wollten mit ihrer „Reeducation“-Politik, einer Umerziehungspolitik, demokratische Werte im Nachkriegsdeutschland verankern – Lehrkräfte spielten dabei



Die EUF ist aus einer Pädagogischen Hochschule hervorgegangen. Während viele andere Universitäten in Deutschland ein breites Spektrum von Medizin bis Jura abdecken, hat Flensburg seine Tradition als Zentrum für Bildungswissenschaften beibehalten und ausgebaut.

Foto: Michael Staudt

eine Schlüsselrolle. „Denn sie wollten nicht weniger als die Deutschen verändern!“, heißt es in der Studie. Flensburg war die erste PH in Schleswig-Holstein und eine der ersten Neugründungen nach dem Krieg überhaupt.

Die Bedingungen damals waren schwierig: Studenten und Dozenten lebten in baufälligen Baracken des „Heinz-Krey-Lagers“. Bei Regen lief Wasser durch undichte Dächer, und gelernt wurde teilweise bei Öllampen, recherchierte die Forschergruppe. Und während das Lehrstudium schwierig war, herrschte zusätzlich noch ein akuter Lehrermangel, da die Zahl der Schulkinder durch Flucht und

Vertreibung von rund 270.000 auf etwa 400.000 gestiegen war.

Dass die PH dauerhaft in Flensburg blieb, war keine Selbstverständlichkeit. In den 1950er-Jahren gab es Bestrebungen, die Ausbildung nach Kiel zu verlegen oder sie als Strukturförderung nach Heide umzusiedeln. Doch der Standort setzte sich durch – auch mit dem Argument seiner bedeutenden Rolle als Kultureinrichtung im deutsch-dänischen Grenzland.

Zur Geschichte gehört aber auch ein dunkles Kapitel: Trotz des demokratischen Auftrags kehrten in den 1950er-Jahren viele Lehrkräfte

mit NS-Vergangenheit zurück. 67 Prozent der Lehrer waren ehemalige NSDAP-Mitglieder. Einige unterrichteten jahrelang „Politische Bildung“, während ein Mitbegründer zuvor sogar die mathematische Basis für die Nürnberger Rassegesetze geliefert hatte. Oppositionelle oder NS-Verfolgte ließen sich im Kollegium hingegen nicht identifizieren, fanden Lotto-Kusche und seine Kollegen heraus.

#### Der Weg zur modernen Universität

Ein deutlicher Wandel trat erst mit dem Generationswechsel der 1960er-Jahre ein. Bereits 1959 war die PH in einen Neubau in der Mürwiker Straße gezogen. Die Zahl der Studenten stieg bald auf mehr als 500. 1973 erhielt die Hochschule das Promotionsrecht. Im Herbst 2002 folgte der Umzug auf den heutigen Campus auf dem Sandberg. Heute ist die EUF eine moderne Campus-Universität, die seit 2014 offiziell den Titel Europa-Universität trägt, an der Studenten heute 27 Fächer zur Auswahl haben.

Im vergangenen Jahr studierten an der Uni rund 5650 Menschen – die meisten von ihnen, etwa 73 Prozent, auf Lehramt. *ing*